Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-177575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1) *Wölwe'sbôgh*, Wölbersbach. *Billmetschneidar*, ein böswilliger Mensch, der den Eigenthümer eines Feldes durch Teufels- oder Hexenwerk sich zum Nutzen um die ganze Getreideernte oder deren grössten Theil zu bringen weiss. Dieses Wort kommt von jenem alten, schon im 13. und 14. Jahrhundert in seiner Abstammung nicht mehr verstandenen, daher auch vielfach umgestalteten Namen für einen ursprünglich guten, namentlich in Bergen hausenden Genius elbischer Natur, der jedoch später unter dem Einflusse des Christenthums in ein „feindseliges, plagendes, schreckendes. Haar und Bart wirrendes, Getreide zerschneidendes Gespenst" übergieng und noch im Volksglauben und in den Sagen des östlichen Deutschlands (Baiern, Franken, Vogtland, Schlesien) fortlebt. Vergl. über denselben, wie auch über den *Bilmes-*, *Bilwer-*, *Bilsen-*, *Binsenschneider* etc. Grimm's Mythol. S. 441—446; auch Schmeller, I, 168. III, 498. Weinhold, Wbch. S. 10.

2) *do'fft*, durfte; Ausfall des *r*, wie vorhin in *Wölwe'sbôg*; siehe unten in *dè'ff*, darf, Z. 9; *dá'gleig'ng*, dergleichen, Z. 11; *dá'wischt*, erwischt, Z. 15; *vo'*, vor, Z. 17. — *nerr*, nur; Zeitschr. II, 191. — *imm rá*, um ein (wie Z. 6), mit eingeschaltetem *r*; Schmeller §. 635. — *imm* statt *ümm*, um, nach der, vielen fränkischen Mundarten eigenthümlichen Verdünnung der Umlaute (*ä* in *e*, *ö* in *e* und *è*, *ü* in *i*, *äu*, *eu* in *ei*), vergleiche nachher: *rimm* = *rümm*, rum, herum; *Kèrner*, Körner; *Leit*, Leute; *fîrn*, führen; *Kipf*, Köpfe (Plur. von *Kûpf*); *Kreizweg*, Kreuzweg; *Hei*, Heu; u. a. m. — *fremm*, fremd; Assimilation (oder Ausfall) des *d* hinter Liquiden; wie unten: *sènn*, sind; *blinn*, blind; *will*, wild; *gáworn*, geworden; *asánanner*, auseinander. Zeitschrift II, 44 ff 95, 25. — *Gátrá*, Getreide; Abfall auslautender Consonanten: *iss*, ist; *Sû*, Sohn; *Vorschei*, Vorschein; *hintràdrei*, hintendrein; *drá*, daran; *scho*, schon; *ká*, kein; *sei*, sein; *nei*, hinein; *kô*, kann; — *Bû*, Bube; *omèht*, abmähet; *Wei*, Weib Zeitschr. II, 275, 12. 76, 3, 4. 190, 4.

3) *hamm*, haben; ebenso Z. 8: *Bûm*, Buben. Schmeller §. 408 576.

5) *des un des*, das und das, dieses und dieses, ein gewisses.

6) *statts*, statt, anstatt.

7) *richtig*, wirklich, fürwahr. — *lauter*, nichts als; Zeitschr. II, 85, 32. — *Stránodd'l*, Streunadeln, abgefallene Nadeln von Fichten etc., die zum Streuen für das Vieh verwendet werden.

8) *Tremp'l*, von *trampen*, *trampeln* (engl. tramp, trample), oft und fest auftreten: 1) ein Fleck, enger Raum, wo etwas (Menschen etc.) dicht beisammen steht; 2) eine Zahl beisammen stehender Dinge, Haufe, Trupp.

Bûm á Márla, Buben (s. oben zu Z. 3) und Mädchen. Über *á*, und, s. Zeitschr. II, 84, 23 und unten, Z. 12. 14. — Zu *Márlá* (Z. 22 26) für *Mádlá* vergleiche Schmeller §. 442 und Zeitschr. II, 419, 4. — *In's Horgn'g gè*, ins Horchen gehn, bezeichnet jenen alten Gebrauch, nach welchem man sich in der Andreasnacht lautlos auf einen Kreuzweg begibt und dort im Kreise aufstellt, um zu erlauschen, was sich in der Zukunft ereignen wird. — *Gangá*,

Part. ohne *ge*, neben dem gewöhnlichen *ge-* (Z. 3. 4. 5 etc. und selbst *gá-worn*). Zeitschr. II, 226 ff. 430, 9.

10) *fèrt·n*, fürchten; s oben, S. 496 und 461. Schmeller §. 427 ff. — *groá*, graue. *zán*, zum.

11) *aff'n*, auf dem (den), Z. 16. 27; *aff's*, auf das, Z 14; *aff*. Z. 13.

12) *hält*, Zeitschr. I, 274, 9. 292, 36.

13) *wil*, wild; Zeitschr. II, 48. — *Gegər*, Jäger; ebenso Z. 14: *Goged*, Jagd, und Z. 13: *gung*, jung. Zeitschr. 138. 498.

17) *Bossət*, Bosheit; Zeitschr. II, 496. — *mer*, man; Zeitschr. II, 191, 17. — *heint*, heute; verschieden von dem älteren *heint* (mhd. hînte; Zeitschr. I, 256), diese Nacht; Zeitschr. II, 189, 1. 290, 4.

20) *omêht*, abmähet; oben, zu Z. 2.

21) *schèss*, schönes, von *schè*, *scho*; s. oben, zu Z. 2.

31) *ërs*, er es, mit Aspiration gesprochen; Zeitschr. II, 422, 39.

32) *Stedálla*, Dimin. von *Stodd:l* (Z. 3), Scheune.

33) *kribbeln un krabbeln*; Zeitschr. II, 393, 51.

34) *Schôzálá*, Schätzchen. *Schmätzlá*, Küsschen; Zeitschr II, 84, 15. *Ich gib*, gebe; Zeitschr. II, 91, 21, 30 und 111.

35) *nôß*, nass (: *Hôs*, Haase).

36) Über *alla*, immer, vergl. Zeitschr. II, 140f. zu *krâk*, krank, II, 189, 1.

37) *eramoll*, *gimoll*, manchmal; ersteres aus *et-ie-mal*, *ətiəmal*, letzteres aus *ie-ein-mal*, *iə-əmal*: Schmeller, I, 7. — Über *et* s. Zeitschr. II, 189, 2; zu *gi* = ie s. oben, S. 546, 19: *get*.

38) *zá wánnər*, zu zweit; s. oben, S. 51.

39) In *korz á kie* liegt wahrscheinlich die durch viele oberdeutsche Mundarten verbreitete alte Formel *Gott sam keit* (= *Gott wol keit*, *Gott wol sprich* etc. Schmeller, II, 84. 282. Zeitschr. II, 347), die theils durch Verglimpfung (s. oben, S. 502), theils durch Missverständniss und Anlehnung vielfache Veränderungen (vergl. *korzumkeit*) erfahren hat. Wir gedenken dieselbe zum Gegenstande einer besonderen Abhandlung zu machen

41) Zu *siddər*, seit, vergl. Zeitschr. II, 180.

Elsässische Mundarten.

I. Volksreime

aus dem Sundgau.

1.

(Sennheim.)

D'r Gluzzer, der i' hâ',
Der winsch i' mî'm herzigh Schätzlę-n-â;
Hat 'r ę-n- Andere lięwer als mich,
Sę kummt d'r Gluzzer widder an mich.